

„Gestört fühlen wird sich niemand“

Erst war es nur eine Idee, die drei Freunden durch den Kopf ging. Jetzt aber macht die Truppe um den Greilinger Allgemeinmediziner Dr. Ernst Adlmaier ernst – und startet ein Erdwärme-Projekt in Königsdorf.

VON STEFFI BRENDEBACH

Greiling/Königsdorf – Daheim in Greiling heizt Dr. Ernst Adlmaier mit Öl. Dazu feuert er auch gern den Kachelofen an, ein wenig Energie liefern außerdem die Kollektoren auf dem Dach. Das Herz des 57-jährigen hängt allerdings an einer ganz anderen Energieform: Gemeinsam mit seinem Schwager Peter Inselkammer, dem Inhaber des Münchner Platzl-Hotels, und seinem Freund Michael Riedl aus Gmund stemmt Adlmaier das Geothermie-Projekt in Königsdorf (wir berichteten).

Sieben Jahre ist es her, dass die drei Initiatoren das erste Mal darüber nachdachten, solch eine Millionen-Aufgabe anzupacken. In ein paar Tagen ist es soweit: Ab Februar startet die 3D-Seismik. „Das heißt, es werden Bilder vom Untergrund gemacht“, erklärt Riedl. Einen dicken Ordner hat er zum Pressegespräch mitgebracht. Darin befinden sich auch hübsch aufgemachte Broschüren, die den Königsdorfer und Geretsrieder Bürgern erklären, was nun genau in ihrer nächsten Umgebung abläuft.

So rollen nun zunächst ein paar Wochen lang sogenannte Vibrationsfahrzeuge an. Mit Schallwellen finden sie heraus, wie es tief im Boden aussieht – und wo genau das heiße Wasser fließt, dass die Geothermieanlage später an-



Auf Suche nach Erdwärme: Arbeiter bei der Geothermie-Bohrung in Unterhaching.



Treiben das Geothermie-Projekt voran: Dr. Ernst Adlmaier (li.) und Michael Riedl. FOTOS: PRÖHL, ARCHIV

Warum nicht Wind oder Sonne?

Zwischen 150 und 170 Grad warm ist das Wasser, das bei der Geothermie zur Stromerzeugung genutzt wird. Der Vorteil: **Die Wärmequelle in der Erde versiegt nicht.** Bei der Solar-Technik ist das anders. „Nachts wird nichts erzeugt, bei schlechtem Wetter läuft es auch nicht“, so Michael Riedl. Statistiken zufolge könnten **Fotovoltaikanlagen** demnach nur zu zehn Prozent der Zeit Energie fördern.

Ähnlich verhält es sich laut Riedl bei der Windkraft: „Ein Jahr hat 8760 Stunden. **Windräder** bringen an maximal 2000 Stunden Strom ein.“ Ganz anders sei dies bei der Geothermie: 8200 Stunden lang werde Energie gefördert. „Dazu kommt“, so Riedl, **„dass nichts Auffälliges in der Landschaft herum steht.“** stb

treiben wird. „Gestört fühlen wird sich niemand“, sagt Adlmaier. Zum einen, da es im Umland – etwa in Gelting oder Taufkirchen – bereits Projekte gleicher Art gegeben hat. Zum anderen aber auch, „da unsere Baustelle ja zeitlich begrenzt ist“, sagt Adlmaier. Sichtbar sei der rund 30 Meter hohe Bohrturm, der „im Idealfall 2013“ errichtet wird, rund 18 Monate lang. Dann wird ein Gebäude über die Bohrstelle gesetzt, „ähnlich einer Fabrikhalle“, sagt Riedl. Ende 2015, so hoffen die Freunde, könnte der Strom, der durch die Geothermie gefördert wird, ans Netz gehen.

Bis es soweit ist, müssen die späteren Betreiber rund

50 Millionen Euro ausgeben, 26 Millionen allein für die Bohrungen. Die Vorbereitungen stemmen die Initiatoren erst einmal aus eigener Hand: „Dann wären aber ein paar Partner recht“, sagt Adlmaier. Ein Wunsch, der nach Ansicht der drei Initiatoren gewiss in Erfüllung gehen wird: „Unsere Idee wurde überall positiv aufgenommen“, sagt Riedl. Nicht nur, dass der jüngste positive Beschluss des Königsdorfer Gemeinderats den Vibrationsfahrzeugen Starterlaubnis gab. Schon bei der Erschließung des neuen Gewerbegebiets gab es laut Riedl Anfragen: „Allen wäre es lieb gewesen, wenn wir da schon ans Netz gegangen wären.“